

«Minimumstonne» auch bei der Kuh

Liebegger Milchtage / Die Fruchtbarkeit der Kuh wurde von verschiedenen Seiten beleuchtet. Fazit: Alles muss stimmen, sonst geht viel Geld verloren.

BRUNEGG ■ Über Hundert Interessierte Milchproduzenten widmeten sich Anfang Woche in der Arena Brunegg dem Thema Fruchtbarkeit. Der Milchtage des LZ Liebegg und dem Tagungspartner Milchproduzenten Mittelland (MPM) hat Tradition. LZ-Liebegg-Direktor Hansruedi Häfliger verglich bei seiner Begrüssung die Fruchtbarkeit der Milchkuh mit der aus der Pflanzenernährung bekannten «Minimumstonne». Auch für eine gute Fruchtbarkeit müssen alle Parameter im erforderlichen Mass vorhanden sein. Eine bedarfsgerechte Fütterung nützt dabei wenig, wenn sich der Bauer die Zeit für die Brunstbeobachtung nicht nimmt.

Ausserhalb der Stallzeit 3-mal 15 Minuten beobachten

Was unter einer guten Brunstbeobachtung verstanden wird, präziserte Tierärztin Sibylle



Sibylle Mellema,
Swissgenetics

Hilfsmittel zur Brunsterkennung ergänzen, aber ersetzen nie die Brunstbeobachtung durch den Bauern.

Mellema, Swissgenetics. «3-mal 15 Minuten ausserhalb der Stallzeit sind optimal», so Mellema, die damit erwartungsgemäss für

ein Raunen im Saal sorgte. Effizient ist die Beobachtung dann, wenn die Kühe zur Ruhe gekommen sind. Wenn Weidekühe am Morgen ins frische Gras gelassen werden, ist das Brunstverhalten meist nicht sehr ausgeprägt. Einfluss hat auch die Jahreszeit. Im Sommer und bei Hitze zeigen die Kühe die Brunst besser in den Abendstunden bzw. am sehr frühen Morgen. Und im Winter müssen «Brunstverdächtige» – insbesondere beim Anbindestall – möglichst oft in den Laufhof.

Der optimale Besamungszeitpunkt sei 12 bis 24 Stunden nach der Hauptbrunst. Die Regel «Morgen stehen – Nachmittag besamen» und umgekehrt, habe nach wie vor ihre Gültigkeit. «Hilfsmittel zur Brunsterkennung ergänzen, aber ersetzen nie die Brunstbeobachtung durch den Bauern», so die Erfahrung der Tierärztin. Gründe, weshalb die Kühe die Brunst nicht zeigten, seien vielfältig. Klauen, Körperkondition, Energiebilanz, Pansengesundheit oder Rang in der Herde sind nur einige. Mehrmals ging Sibylle Mellema auf die Fütterung ein. Deren Einfluss auf die Fruchtbarkeit ist enorm und eine Herausforderung für jeden Milchproduzenten.

Hohe Leistungen machen es noch anspruchsvoller

Petra Gasser, Fachspezialistin Tierhaltung am LZ Liebegg, befasste sich explizit mit der Fruchtbarkeit der Aargauer Milchkuh. Basis dazu war eine Umfrage sowie Daten der drei grossen Milchrasen-Zuchtverbände. Eine Erkenntnis daraus: Mit steigender Milchleistung verlängert sich die Serviceperiode (teilweise ge-

wollt), und der Besamungsindex (Quotient aus allen Besamungen und der Anzahl tragender Tiere) wird schlechter. Beim Auftreten von Krankheiten rund um die Geburt präsentierte sich die Aus-



Petra Gasser,
LZ Liebegg

Die Beobachtungsdauer und Intensität ist entscheidend, ebenso wirkt sich eine längere Anfütterung positiv aus.

wertung der 60 Aargauer Betriebe wie ein Strauss voll bunter Blumen.

«Die Beobachtungsdauer und Intensität ist entscheidend, ebenso wirkt sich eine längere Anfütterungsdauer positiv aus», waren weitere Erkenntnisse Gassers aus der Umfrage. Auswertungen von Swissherdbook, Braunvieh Schweiz und dem Holstein-Zuchtverband bescheinigen den Aargauern Milchkuhen im nationalen Vergleich etwas schlechtere Kennzahlen. Der Grund hierfür dürfte bei den im Aargau überdurchschnittlichen Milchleistungen liegen.

Jede verpasste Brunst kostet viel Geld

Demnach liegt der Besamungsindex im Aargau bei 2 (CIH 1,8, Optimalwert unter 1,6), die Ser-

viceperiode bei 129 Tagen (CH 126, Optimalwert 70–90) und die Rastzeit bei 87 (CH 83, Optimalwert 50–70).

Dass sich Fruchtbarkeitsprobleme im Stall rasch im Portemonnaie des Bauern bemerkbar machen, rechnete Liebegg-Agrarwirtschfterin und Tagungsleiterin Nicole Amrein vor. Eine Verbesserung der Serviceperiode um eine Brunst bei den untersuchten Aargauer Betrieben (also 88 statt 109 Tage), haben bei einer Herde von 35 Kühen Einsparungen von 12'600 Franken zur Folge. Der Einsatz von Hilfsmitteln, Zeit



Nicole Amrein,
LZ Liebegg

Eine verpasste Brunst ist teuer, Einsatz von Hilfsmitteln, Zeit oder externen Dienstleistungen lohnt sich.

oder externen Dienstleistungen lohne sich. Amrein errechnete am Beispiel der Milchviehherde am LZ Liebegg zudem, dass auch bei hohen Milchleistungen eine tiefe Zwischenkalbezeit anzustreben sei.

Armin Emmenegger

Hintergründe zum Thema mit praxistauglichen Tipps unter www.die-fruchtbare-kuh.ch.



Kühe beobachten zahlt sich aus: In den Wintermonaten sollten besamungsfähige Kühe möglichst oft in den Laufhof. (Bild Armin Emmenegger)